

SWR2 Zeitwort

10.08.1628:

Die Vasa versinkt bei ihrer Jungfernfahrt

Sendung: 10.08.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Das Königreich Schweden war nicht irgendein Königreich. Es war im Verlauf des Dreißigjährigen Kriegs auf bestem Weg, eine Großmacht zur See zu werden. Das Ziel stand fest, aber es haperte an der Ausstattung. Erst ein Jahr war es her, dass die schwedische Flotte gegen das katholische Polen eine empfindliche Niederlage erlitten hatte. Das sollte sich nicht wiederholen.

Musik „The vikings“

Autor:

Garant für künftige Siege sollte die „Vasa“ sein, ein Schlachtschiff von gigantischen Ausmaßen unter dem Namen der alten schwedischen Königsdynastie. Gustav II. Adolf persönlich hatte seinen Bau befohlen, und drei Jahre nach Baubeginn stand nun, im August 1628, die Jungfernfahrt an. Schaulustige drängten sich im Hafen von Stockholm. Reporter aus ganz Europa waren gekommen, um von dem Großereignis zu berichten.

Ein Oh, ein Ah, ging durch die Reihen der Zuschauer, als das Riesenschiff den Anker lichtete, es legte einige hundert Meter zurück, dann lief Wasser in den viel zu tief liegenden, viel zu schweren Schiffsrumpf, und innerhalb weniger Minuten soff die Vasa zum Entsetzen des Königs noch im Hafenbecken ab.

Musik:**Autor:**

30 Seeleute ließen ihr Leben. Das Meer verschlang Baukosten in Höhe von hunderttausend Reichskronen und - schlimmer noch - Schwedens ganzen Stolz. Dieser Stolz hatte 70 Meter in der Länge und 52 in der Höhe gemessen. Ein solch großes Schiff war in der Geschichte der christlichen Seefahrt nie gebaut worden. Dass es sank, lag in der Natur der Sache. Es war viel zu schwer und instabil konstruiert. Die Statik stimmte nicht. Die Vasa war extrem buglastig, schwere Steine im Rumpf sollten das Schiff halbwegs im Lot halten, aber schon der leichteste Wind brachte das Schiff dem Kentern nahe.

Zum technischen Versagen kam der persönliche Größenwahn des königlichen Bauherrn. 64 Kanonen waren auf die Vasa gehievt worden, verteilt auf zwei Decks übereinander, das entsprach der Feuerkraft der gesamten polnischen Flotte. Der König befahl, und die Konstrukteure ergaben sich in Demut.

Musik:**Autor:**

Der Untergang der Vasa hat bis heute ein Nachspiel erfahren. An Universitäten dient ihre Geschichte als ein Lehrstück für misslungenes Projektmanagement. Allgemein ist vom „Vasa-Effekt“ die Rede, wenn überambitionierte Projektierung und fehlerhafte Umsetzung unheilvoll zusammenspielen.

Zitat:

Dieser Effekt beschreibt inhaltlich einen historischen Vorgang mit seinen katastrophalen Auswirkungen, bei dem in der Anweisung eines politischen oder rechtlichen Vorgesetzten die ablehnend vorgetragene Einwände von Untergebenen und deren Hinweise auf naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten autoritär

übergangen oder ignoriert wurden. Dabei sollten unrealistische technische Lösungen durchgesetzt werden, die letztlich mit katastrophalem Ausmaß zwangsläufig misslingen mussten.

Autor:

Parallelen zu 1628 drängen sich heute auf, seien es nun allzu ehrgeizig projektierte Flughäfen, Bahnhöfe oder Philharmonien.

Zitat:

Häufig erkennbare administrative Druckmittel, die zu einem Vasa-Effekt führten:
angeblicher Zeitdruck
sogenannter Kostendruck
sogenannte letzte Chance
sogenannter Personalmangel
sogenannte Anforderungen des Marktes

Autor:

Genau 333 Jahre nach ihrem Untergang ist die Vasa übrigens geborgen worden. 1961 wurde eigens für sie ein Museum errichtet. Schwedens Stolz besteht heute vor allem darin, das weltweit einzig verbliebene Schiff aus dem 17. Jahrhundert nahezu unbeschädigt präsentieren zu können. Und das nur dank einem maritimen Jahrhundertflop.

Musik: